Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

№ 100. Dienstag, den 25. August **1896.**

Bekanntmachung.

Am 15. August dss. Js. ist der **3. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen** fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine 3wöchige Frist nachgelassen. Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist **ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung** das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Gleichzeitig wird nochmals an die unverzügliche Bezahlung des **2. Grundsteuertermins** erinnert.

Eibenstock, am 18. August 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse. Beger.

Holz-Versteigerung
auf Antonsthaler Staatsforstrevier.

Im Rathskeller zu Aue sollen

Freitag, den 28. August 1896,
von Vormittags ½9 Uhr an,

2050	Stück	(630 Fm.)	fichtene	Stämme	von 10—19	cm Mittenstärke,
150	„	(120 „)	„	„	20—29	„ „
12900	„		„	Schleifklötzer	„ 8—15	„ Oberstärke, 4,0 m Länge,
3500	„		„	Klötzer	„ 16—22	„ „
1450	„		„	„	„ 23—62	„ „ } 3,0 u. 4,0 m L.,
1900	„		„	Derbstangen	„ 10—15	„ Unterstärke und
150	Raummeter		„	Nutzknüppel,		

aufbereitet in den Schlägen Abth. 20, 48, 52, 56 und 57, Durchforstungen Abth. 40, 46, 50 und 55, sowie im Einzelnen auf dem ganzen Reviere, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Antonsthal und Königliches Forstrentamt Schwarzenberg,

am 21. August 1896.

Glier. J. V.: **Keilich,** B.-Ass.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Gerücht, daß Fürst Hohenlohe bereits seine Entlassung gefordert habe u. nach dem Zarenbesuch zurücktreten werde, wird jetzt von den verschiedensten Seiten mit Bestimmtheit für unbegründet erklärt. Am weitesten gehen dabei die „Berl. N. N.", die es, und zwar auf Information von „zuverlässigster Seite", als „absolut haltlos" erklären, daß Fürst Hohenlohe sich physisch nicht mehr der Bewältigung der Arbeitslast gewachsen fühle und aus diesem Grunde nach der Anwesenheit des Kaisers von Rußland seinen Abschied nehmen werde. Der Reichskanzler fühle sich durchaus wohl und frisch und denke zunächst weder aus diesem noch aus irgend einem anderen Grunde an seinen Rücktritt.

— Zur Berathung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuchs sind vom Präsidenten des deutschen Handelstages vier Unterkommissionen eingesetzt. Von ihnen hat die erste den Abschnitt über den Handelsstand, die zweite über Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Stille Gesellschaften, die dritte über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien und die vierte den über Handelsgeschäfte zur Vorberathung überwiesen erhalten. Die zweite Unterkommission wird in der zweiten Hälfte des Monats September nach Mainz einberufen werden.

— Einen unerhört kecken Streich haben, wie bereits gemeldet, französische Soldaten an der reichsländischen Grenze beim Wurzelstein sich erlaubt. Dieselben überschritten die deutsche Grenze um fast einen Kilometer und drangen in die einem deutschen Bauern gehörige Molkerei Schupfern ein, woselbst sie, unbekümmert um des Bauern Einsprache und Wehren, von einem deutschen Soldatenrocke seines Bruders zunächst die Knöpfe und Achselklappen schnitten und diese fremden Sachen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weg- und mitnahmen. Nicht genug damit, kehrten sie auch noch zurück und nahmen den beschädigten Soldatenrock selbst mit. Die Handlungen der Franzosen charakterisiren sich nach dem deutschen Strafgesetzbuche als Diebstahl. Es wird von Interesse sein zu erfahren, wie die französische Heeresverwaltung dieser groben Ausschreitung gegenüber sich verhalten wird. „Als vor längerer Zeit (schreibt die „Straßb. Post") einige Soldaten eines deutschen Jägerbataillons die französische Grenze überschritten, um in einer nächst derselben gelegenen Wirthschaft gegen Bezahlung ein Glas Wein oder Bier zu trinken, wurden dieselben sofort zur Anzeige gebracht und französischerseits wurde auf energische Bestrafung gedrungen, und zwar mit Erfolg, denn die betreffenden Soldaten haben ihre Verfehlung mit erheblichen Arreststrafen zu büßen gehabt. Es steht zu erwarten, daß die dem deutschen Bauersmanne in seinem Hause von französischen Soldaten widerfahrene schnöde und schmachvolle Rechtsverletzung baldigst eine entsprechende Sühne finden wird."

— Wie bereits früher erwähnt, sucht die amerikanisch-englische Standard Oil Company, an deren Spitze die Millionäre Rockefeller und Rothschild stehen, die Petroleumversorgung für ganz Deutschland in die Hände zu bekommen, die entschlossen ist, auch Hunderte von Millionen daran zu geben, wenn es ihr gelingt, die beiden deutschen großen Petroleumfirmen in Mannheim und Bremen in ihr Monopol mit einzubeziehen. Die russischen Importhäuser und Firmen haben ihre Zustimmung zum Monopol von derjenigen der deutschen abhängig gemacht. Bisher ist es den verlockendsten Versprechungen der Standard Oil Company nicht gelungen, die beiden deutschen Firmen für sich zu gewinnen. Geschähe dies aber doch, so stände der amerikanischen Gesellschaft nichts im Wege, ihre unersättliche Begierde nach ungeheuren Reichthümern durch Ausbeutung des konsumirenden Publikums zu befriedigen. Der preußische Finanzminister wendet deshalb der genannten Company sein ganz besonderes Interesse zu. Derselbe schaut, um die soziale Wohlfahrt der Steuerzahler ängstlich besorgt, nicht ohne Unruhe der Wirksamkeit des amerikanisch-englischen Spekulantenringes zu, und sinnt über Mittel nach, derselben im Augenblick der Gefahr energisch entgegenzutreten. Der zunächst liegende Gedanke richtet sich auf Verstaatlichung der in Deutschland vorhandenen Petroleumquellen und Bewilligung von Mitteln, um Bohrungen nach neuen Quellen vorzunehmen. Daß solche noch vorhanden sind, beweisen die erfolgreichen Bemühungen der Vereinigten deutschen Petroleumwerke. Wird es einstweilen auch nicht möglich sein, den gesammten Bedarf des deutschen Reiches durch Inlandspetroleum zu decken, so könnte mit dessen vermehrter Gewinnung im Verein mit einer erweiterten Ersetzung des Petroleums durch andere Beleuchtungsmittel der beabsichtigten wucherischen Ausbeutung unseres Volkes beizeiten ein Riegel vorgeschoben werden.

— Stuttgart, 20. August. Die Nachricht verschiedener Blätter, der Grenadier Koch in Ulm sei vom Militärgericht wegen eines an seinen Vater geschriebenen Briefes, worin dienstliche Vorgänge in beleidigender Weise besprochen wurden, zu einem Jahr und acht Monaten Festung verurtheilt worden, ist laut Erklärung des Regiments-Commandeurs Oberst-Lieutenans Muff durchaus unzutreffend. Koch ist nicht wegen des Briefes verurtheilt worden, sondern wegen anderer Pflichtwidrigkeiten; er hat auch nicht ein Jahr und acht Monate Festung als Strafe erhalten, sondern nur vier Wochen Mittelarrest. Oberst-Lieutenant Muff giebt hierüber in hiesigen Blättern bekannt: „Koch wurde am 8. August d. Js. wegen eines mit dem Brief in keinerlei Zusammenhang stehenden Wachtvergehens und wegen unrichtiger Meldungserstattung zu vier Wochen mittleren Arrestes verurtheilt, dagegen ist das Verfahren gegen denselben wegen Beleidigung eines Vorgesetzten, begangen durch Abfassung und Absendung fraglichen Briefes an seinen Vater, bereits am 27. Juli d. Js. eingestellt worden." Unter diesen Umständen kann von einer „Interpellation im Landtage", von der die „Freis. Ztg." bereits wissen wollte, keine Rede sein.

— Augsburg, 22. August. Die „Augsburger Abendzeitung" meldet vom Lager Lechfeld Folgendes: Aus bisher unaufgeklärter Ursache ging bei den gestrigen Schießübungen des 1. bayerischen Fußartillerie-Regiments ein Geschütz schweren Kalibers, nachdem es bereits vollkommen geladen, aber noch nicht gerichtet war, los. Das Geschoß drang in die Brustwehr der Batterie ein, explodirte und verletzte die gesammte Bedienung des Geschützes sehr schwer. Aerztliche Hilfe war sofort ausreichend zur Stelle. Ein Mann starb noch auf dem Transport nach dem Lazareth, 4 Mann liegen daselbst schwer verwundet darnieder. Strenge Untersuchung über den Vorfall ist im Gange; es konnte jetzt schon von den Vorgesetzten festgestellt werden, daß die Bedienung keine Schuld trifft.

— Braunschweig, 21. August. Der Sattler Hans Hahnreißer hatte, während er beim Sattlermeister Voigtländer in Blankenburg a. H. beschäftigt war, die Aeußerung gethan, er werde das Kyffhäuser-Denkmal in die Luft sprengen. V. verständigte hiervon das Denkmalskomitee und dieses benachrichtigte das Berliner Polizeipräsidium. Hahnreißer wurde denn auch am Tage vor der Einweihung des Denkmals in einem Dorfe am Fuße des Kyffhäusers angetroffen und verhaftet. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß H. sich auch mehrerer Majestäts-Beleidigungen schuldig gemacht hatte. Wegen der letzteren Vergehen wurde er jetzt von der zweiten Ferienstrafkammer zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Wegen der erwähnten Drohung wird sich Hahnreißer demnächst vor dem Reichsgericht wegen Hochverraths zu verantworten haben.

— Italien. Ueber die Verlobung des Kronprinzen hat sich „eine hochgestellte Persönlichkeit" in Rom dem Korrespondenten der „Münch. Allg. Ztg." gegenüber wie folgt geäußert: „Man hat Unrecht, diese Verbindung mit scheelem Auge anzusehen. Erstens steht es dem Prinzen von Neapel doch gewiß zu, eine Liebesheirath einzugehen, sodann aber sollte man die politische Bedeutung dieser Verbindung, die in erster Linie ein Werk des Zaren ist, nicht verkennen. Sie bedeutet, daß Italien, welches deshalb doch ein treuer Bundesgenosse Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bleiben wird, künftig einen neuen und mächtigen Freund hat. Der Zar hat unbeschränkten Einfluß auf Menelik und auf Frankreich, den auf allen Wegen anzutreffenden offenen und versteckten Feind Italiens. Die Verbindung unseres Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro dürfte zwei wichtige Fragen ihrer Lösung zuführen: die Befreiung der Gefangenen Meneliks und die italienisch-französische Versöhnung, welche die Lösung der tunesischen Frage und die kommerzielle Verständigung zur Folge haben müßte." Im Vatikan wurde, wie man versichert, die Nachricht von der geplanten Verlobung bereits vor drei Monaten bekannt, als der Bischof von Antivarie dem heiligen Vater seinen Besuch abstattete. Man versichert, daß der Papst diese Verbindung als „gottgefällig und zweckentsprechend" bezeichnet habe. Die italienischen Blätter fassen nächst der dynastischen auch die politische Seite des Ereignisses ins Auge und gelangen ziemlich einmüthig zu dem Ergebniß, daß die montenegrinische Heirath zu einer Verengerung der italienisch-russischen Beziehungen führen werde, was für Italien nur vortheilhaft sein könne.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die für unseren Zweigverein „Eibenstock und Umgegend" zur Förderung christl. Liebeswerke unternommenen Sammlungen haben einen Gesammtbetrag von **660 M. 68 Pf.** geliefert.

Dazu haben beigesteuert:

die Kirchengemeinde	Eibenstock	282 M.	46	Pf.
„ „	Schönheide	194 „	27	„
„ „	Carlsfeld	45 „	50	„
„ „	Sosa	49 „	20	„
„ „	Stützengrün	89 „	25	„

in Sa. w. o.

Davon sind an die Kassenstellen der Gustav-Adolf-Stiftung, des sächs. Hauptmissionsvereins und des Kreisvereins für innere Mission je 186 M. nach 3/10 und an die Sächs. Hauptbibelgesellschaft 62 M. nach 1/10 abgeliefert worden. B.

— Eibenstock, 24. August. Ein vollständig gesunder Steinpilz von außergewöhnlicher Größe wurde gestern in der Nähe des Adlerfelsen von dem Schulknaben Emil Gläß gefunden. Der Pilz hatte das respektable Gewicht von über 3¼ Pfund.

— Dresden, 21. August. Zu der Gepflogenheit, bei größeren Ausstellungen mit der Verleihung der Medaillen nicht wählerisch genug umzugehen, hat neuerdings das Ministerium Stellung genommen. In einer Sitzung des Preisrichtercollegiums der Ausstellung wies der Regierungs-Kommissar Geh. Regierungsrath Dr. Roscher auf die Nachtheile hin, welche aus einem solchen Verfahren entsprängen und hob dabei hervor, daß bei der letzten Ausstellung in Plauen im Vogtl. hiervon eine rühmliche Ausnahme gemacht worden sei. Er empfahl das gegebene Beispiel zur Nachachtung auch für die Dresdener Ausstellung. Mit dem Vorschlage, die Zahl der zur Vertheilung zu bringenden Medaillen möglichst niedrig zu bemessen, waren die Dresdener Preisrichter jedoch nicht einverstanden und waren der Meinung, daß die Dresdener Ausstellung nicht dazu ausersehen sein könne, mit